

WEDEMAGAZIN

Ein Findling mit 124 Jahren Geschichte als Brelinger Ehrenmal

Mit Manneskraft und Pferdestärken 1922 von der Großen Heide nach Brelingen transportiert

WEDEMARK (FB). Das Ehrenmal, das auf dem Gelände an der Kirche an die gefallenen Soldaten des Ersten und des Zweiten Weltkrieges erinnert, wird von einem mächtigen Findling markiert. Dieser Stein wurde vor 124 Jahren aus der Großen Heide, im Dreieck zwischen Resse, Wiechendorf und Schadehop gelegen, mit Manneskraft und Pferdestärken nach Brelingen transportiert. Die Fundstelle ist noch heute in einem Waldstück erkennbar.

Helmut Thoms, der 87-jährige Brelinger, kennt die Stelle genau, an der der mächtige Stein 1922 ausgegraben wurde. Lisa Honeemann aus Schadehop hatte ihm zu ihren Lebzeiten die Stelle gezeigt, die heute von großen Kiefern, einem Wald, umgeben ist. Thoms, der die Stelle schon mehrmals mit dem Brelinger Frank Nagel per Fahrrad angesteuert hatte, nahm dieses Mal auch Friedrich Bernstorf mit, der bei seinen Dorfführungen die Geschichte des Findlings erzählt.

Der Findling ragte in der damals überwiegend von Heide bewachsenen Landschaft etwa zur Hälfte aus der Erde, als sich 26

Männer früh morgens im Mai 1922 an die Arbeit machten und den Stein ausgruben. Bis zum Abend gelang es ihnen, den in der letzten Eiszeit hierher transportierten Granit auf einen Leiterwagen, deren schmale Holzräder mit Eisenringen beschlagen waren, zu verladen.

Vermutlich sind es bis zu 15 Tonnen, die dieser Stein wiegt. Zuviel für die schmalen Räder des Holztransportwagens des Sägewerkes Bohm. Die Räder sanken tief in den Heideboden ein. Die zehn Pferde und 30 Männer schafften am zweiten Tag nur 400 Meter der insgesamt etwa fünf Kilometer langen Strecke bis Brelingen. Am dritten Tag halfen unter die Räder gelegte Holzbohlen. Nun ging es deutlich voran. Zur Mittagszeit wurde die von Wiechendorf nach Brelingen führende Straße erreicht. Sie hatte einen festen Untergrund. So schafften es die vielen Helfer aus dem Dorf bis zum Abend, den Stein nach Brelingen zu transportieren. Der frühere Lehrer und Heimatchronist Martin Müller hat in seinem Buch „Das 1000-jährige Brelingen“ die Geschichte rund um den Findlingstrans-



Der Findling an seinem heutigen Standort.

Foto: Bernstorf

port ausführlich geschildert. Er schrieb auch, dass am Rand der Erdmulde, die durch das Ausgraben des Steines entstanden war, damals zur Markierung eine Birke gepflanzt wurde. Einmal jährlich im Mai machten sich die Brelinger Lehrer und Schulkinder auf den Weg in die Große Heide, um den Fundort des Steines zu besuchen. So wurden Geschichte und Fundort überliefert und an die

folgenden Generationen weitergegeben.

Das Ehrenmal in Brelingen wurde 1924 eingeweiht und ist alljährlich am Volkstrauertag im November der Ort zum gemeinsamen Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Vertreibung. Für die Pflege des Ehrenmals sorgt seit vielen Jahren die Soldatenkameradschaft Brelingen.

Jungfer Anni auf Nachtwächtertour

BISSENDORF. Jungfer Anni alias Anja Hemme vertritt am Freitag, 25. September, um 18 Uhr erneut den völlig erschöpften Nachtwächter Ottokar. Bei der Gästeführung „Schaurig-schlüpfzig-schön“ erfahren die Teilnehmenden Interessantes über die Tätigkeiten eines Nachtwächters zu Urgroßmutterzeiten. Thema sind unter anderem alte Schmugglerwege in Bissendorf, der „Zapfenstreich ohne Musik“, schaurige Begegnungen, schlüpfrige Da-

men und Diebespack. Natürlich dürfen auch der Stundengesang des Nachtwächters und das Hornsignal der Turmwächter nicht fehlen.

Der rund 90-minütige Rundgang ist barrierefrei. Die Teilnahme kostet fünf Euro Kerzengeld für Erwachsene und 2,50 Euro für Kinder ab sechs Jahren. Treffpunkt ist die Treppe des Bissendorfer Bürgerhauses, Am Markt 1. Eine Anmeldung bei Anja Hemme unter Telefon 0175/9636571 ist erwünscht.

Dorfrundgang mit Otto Hemme

ELZE. Anlässlich des 81. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs lädt der Elzer Gästeführer Otto Hemme am Sonntag, 13. September, um 16 Uhr zu einem Dorfrundgang ein. Dabei soll an die Kriegsgeschehnisse und ihre Auswirkungen auf Elze erinnert werden. Angesichts eines erneut fragilen Friedens soll die Geschichte vor Ort ins Bewusstsein gerückt werden.

Der etwa 90-minütige Rund-

gang startet vor dem Haus des damaligen Bürgermeisters Wilhelm Sprengel in der Hohenheider Straße 4.

Die Teilnahme kostet fünf Euro pro Person, Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren sind kostenlos dabei. Anmeldungen sind per E-Mail an hemmeotto@gmail.com oder unter Telefon 05130/951739 möglich. Telefonisch ist lediglich ein Anrufbeantworter erreichbar.

www.extra-verlag.de

Das MOORiZ feiert 15. Geburtstag mit Moorfest

Engagement von „Bürger für Resse“ machte die Gründung im Dorf möglich – am Entdeckertag wird gefeiert

RESSE. Zwei Geburtstage – zwei wichtige Errungenschaften für Resse: Hätte sich 2006 nicht der Verein „Bürger für Resse“ gegründet, gäbe es heute mit großer Wahrscheinlichkeit keinen Supermarkt mehr am Ort – und ob es möglich gewesen wäre, das Moorinformationszentrum MOORiZ anzusiedeln, bei dem viel an der Möglichkeit der durchgehenden Betreuung hing, ist fraglich. Die „Bürger für Resse“ feiern in diesem Jahr ihren zwanzigsten Geburtstag und das Moorinformationszentrum wird fünfzehn Jahre alt.

Jochen Pardey war Vorsitzender der Bürger für Resse, als der Wunsch der Region bestand, aus den Mitteln des Konjunkturpaketes II in der Wirtschaftskrise ein Moorinformationszentrum zu bauen. Da die Moore der hannoverschen Moorgest sich über mehrere Kommunen ziehen, kam nicht nur die Wedemark als Standort in Frage. Doch nirgends außer in Resse sahen sich lokale Akteure und Akteurinnen in der Lage, den dauerhaften Betrieb so einer Institution zu organisieren.

Die „Bürger für Resse“ konnten damals schon erste beachtliche Erfolge aufweisen, denn es war ihnen gelungen, eine Immobilie zu kaufen, um eine moderne Arztpraxis für den Ort zu sichern und eine Supermarktimmoblie für den noch heute bestehenden Markt zu bauen. Der Verein, von zehn Menschen gegründet, war schnell gewachsen und das Interesse der Aktiven groß, sich im



Gabi Großkopf, Margret Mahler und Jochen Pardey aus dem Vorstand des Vereins „Bürger für Resse“.

Foto: Reimann

künftigen Moorinformationszentrum einzubringen. Und so baute die Region auf einem gemeindeeigenen Grundstück, einem ehemaligen Stück Straßentrasse, aus Bundesmitteln ein Gebäude, das heute in Resse unverzichtbar ist. Als Schulungs- und Ausflugsziel, um viel über die Moore der Region zu erfahren – aber auch als Ort, in dem verschiedenste Veranstaltungen in der Saal, der sich der Ausstellung anschließt, stattfinden können.

Der Verein „Bürger für Resse“ wurde bereits in der Bauphase in die Planungen einbezogen, berichtet Jochen Pardey: „Wir konnten unsere Wünsche äußern.“ Der multifunktionale Saal gehörte zu diesen Wünschen.

Der damalige Bürgermeister Tjark Bartels und Regionsdezernent Axel Priebis machten die Realisierung gemeinsam mit dem Verein möglich. Schon in der Bauphase, erzählt Margret Mahler, begannen die Schulungen für die künftigen ehrenamtlichen Betreuer und Betreuerinnen des MOORiZ.

Den Ausstellungs-Grundstock erarbeitete ein dafür spezialisiertes Unternehmen, das auch die Ausstellungsstücke sammelte. Beim Regionsentdeckertag 2011 wurde das Moorinformationszentrum eröffnet. Schon ein Jahr später fand das erste Moorfest statt, das, mit Ausnahme der Coronajahre, stets ein Ziel des Entdeckertages war.

In diesem Jahr ist es der 6. September, an dem die Menschen wieder nach Resse strömen können, wo ab 14 Uhr ein buntes Programm stattfindet. Die Band Maboo spielt, es wird gegrillt. Bockwürste, Kaffeestube, Pizza, Popcorn und Kinderaktionen locken – und natürlich die Ausstellung, in der man interaktiv viel über die Entstehung der heimischen Moore, ihre Nutzung, Flora und Fauna erfährt.

Ein Moorstich ragt an einer Wand auf und daneben ist in einer Zeittafel festgehalten, was auf der Welt geschah, als sich in den entsprechenden Schichten durch die Ablagerung von Pflanzenresten Moor bildete. Ein Moor wächst pro Jahr nur um rund einen Millimeter – und damit erzählt der Querschnitt im MOORiZ eine jahrtausendealte Geschichte.

Margret Mahler zeigt uns ein Stück getrockneten Torf – federleicht ist es. Doch daneben liegt ein deutlich kleineres Torfbrikett, dessen Gewicht nachbildet, was der nasse Torf wog, wenn er gestochen wurde: Schwer ist das brikettförmige Stück – und damit ist vorstellbar, wie hart die Arbeit des Torfstechens war. Geräte aus der Zeit, als die heimischen Hochmoore mit ihrem Torfvorkommen ein Wirtschaftsfaktor waren, ergänzen die Ausstellung.

Tierpräparate zeigen das Leben im Moor – und wer bei Spaziergängen schon einmal gerätselt hat, welche Vogelstimme da gerade aus der Weite des Moores



Torf - getrocknet ganz leicht, frisch aus dem Moor sehr schwer.

Foto: Reimann

oder den Bäumen am Rande ertönt, erhält im MOORiZ die Antwort. Die Stimme von Birkhuhn, Bekassine und anderen Vögeln kann man sich vorspielen lassen.

Das MOORiZ ist Anziehungspunkt für Schulen und verschiedene Gruppen – sogar aus anderen Ländern. Die Reguon zeigt Gästen gern die besondere Ausstellung und so kommt fast jährlich eine Gruppe aus Shanghai in das Infozentrum und lernt etwas über die hannoversche Moorgest. Schnell wurde auch der Außenbereich rund um das MOORiZ-Gebäude in die Ausstellung einbezogen. Eine Torfhütte und ein „Minimoor“ mit typischer Flora kann man dort finden.

Damals, als das MOORiZ eröffnet wurde, gab es den Moorerlebnispfad noch nicht, allerdings führten die „Bürger für Resse“ schon auf den vorhandenen Wegen am Otternhagener Moor Führungen durch. Doch mit EU-

Cofinanzierung sollte es bald eine weitere Neuerung geben.

Die Region Hannover hat 2012 ein „Konzept für das Moor-Erleben am Resse“ beauftragt. Darin enthalten waren Vorschläge zur Wegeführung, zu Naturerlebnisstationen, zur Gestaltung und Ausschulung. Im November 2014 wurden vor Ort die ersten Informationstafeln im Rahmen des EU LIFE+ Projektes aufgestellt. Im Mai 2019 wurde der Pfad mit seinem 350 Meter langen barrierefreien Holzsteg, den Schotterwegen, den geschwungenen Holzliegen, Libellengewässern und Blick auf die Trasse der „vergessenen Autobahn“ eröffnet.

Es waren die „Bürger für Resse“, die wieder entscheidend mitarbeiteten: „Die Vereinsmitglieder haben in zahlreichen Arbeitsstunden viel geleistet: So wurden von 2016 bis 2019 jeweils in der Wintersaison die Flächen des Moor-Erlebnispfades entkusselt, ein Graben verschlossen und Erlebniselemente gebaut. Auch dank dieses ehrenamtlichen Engagements konnte dieses Projekt realisiert werden“, schreibt die Region zur Entstehung.

Dass Resse einmal in der Wedemark der Ort mit dem wahrscheinlich meistbesuchten touristischen Anziehungspunkt neben dem Geopfad würde, hat vor dem Engagement des Vereins, der zwischenzeitlich über 500 Mitglieder hatte, wohl niemand gerechnet.